

89.

1898. 12. Juli.

Rede im Stadtverordnetenkollegium über den Rathausbau.

Meine hochgeehrten Herren! Der Herr Berichterstatter hat seinen Bericht begonnen und beschlossen mit Worten der Befriedigung und Hoffnung. Ich kann mich ihm in dieser Beziehung nur anschliessen. Ich meinerseits kann aber namentlich auch der Äusserung nur zustimmen, dass der Weg bis hierher ein ziemlich dornenvoller gewesen ist, und ich gehöre wohl zu denen, welche die Dornen auf diesem Wege am meisten mit empfunden haben. Um so höher ist aber auch nun meine Befriedigung, dass wir heute an einem Wendepunkt in der Angelegenheit angekommen sind, welcher uns Hoffnung für die Zukunft hegen lässt. Ich schliesse mich in dieser Beziehung auch ganz den anerkennenden Worten an, welche der Herr Berichterstatter dem Herrn Prof. Licht gewidmet hat. Ich bin ihm dankbar dafür und erkläre, dass auch ich voll von der Überzeugung bin, dass unser verehrter Herr Kollege uns und unsrer Stadt ein Werk schaffen wird, welches ihm zur Ehre und unsrer Stadt zur Zierde gereichen wird.

Ob die Bauzeit von fünf Jahren eingehalten werden wird, das ist eine Sache, die natürlich mit Bestimmtheit nicht vorauszusagen ist. Wenn diese Normirung der Bauzeit als eine Bedingung des ganzen Beschlusses hier formell behandelt ist, so wird man doch wohl nicht annehmen dürfen, dass dann die ganzen Beschlüsse, die sonst von den Herren Stadtverordneten gefasst sind, als nichtig zu betrachten wären, wenn diese Bauzeit nicht eingehalten werden sollte. Es wird ja jedenfalls die Aufgabe des Herrn Prof. Licht sein, sein Mögliches zu thun, um die Bauzeit einzuhalten. Daran sind alle Faktoren beteiligt, nicht am wenigsten der Rat. Es wird gewiss mit allem Eifer darnach gestrebt werden, diesem Ziele nahe zu kommen.

Gestatten Sie mir, dass auch ich meine Bemerkungen damit schliesse, dass es mir wirklich zu einer hohen Befriedigung gereicht, wenn ich nun denken kann, dass dieses grosse Werk, welches unsrer Gemeinde eigentlich